

## Eine Anekdote von Bischof und Bauer

Drei Jahre vorm Bauernkrieg vom Franziskaner Johannes Pauli publiziert

Anekdotische Geschichtsbetrachtung wird skeptisch angesehen, als unseriös und despektierlich abgetan. Manchmal trifft so eine Eulenspiegelerei aber ins Schwarze. Zwischen den Wittenberger Ablaßthesen Martin Luthers und dem Ausbruch des Bauernkriegs veröffentlichte der Franziskanermönch Johannes Pauli seine Schwanksammlung „Schimpf und Ernst“, saftig derbe, besinnliche, kurzweilige und moralisch erbauliche, pointiert zugespitzte Histörchen „zur Besserung der Menschen“.

Der alte Pauli mahnte zwar Treue zum alten Glauben an, hielt seine Kirche jedoch für grundlegend reformbedürftig. Das spiegelt sich in seiner Erzählung „Der Bauer und der Bischof von Würzburg“ wider. In ihr wetterleuchtet die religiöse, soziale, politische Spannung jener Zeitenwende. Der im Text erwähnte Frauentag meint Mariä Himmelfahrt. Pauli im Originalton:

„Es ritt einmal ein Bischof über Feld wohl mit vierzig Pferden, der sah einen Bauer zu Acker gehn. Der ließ den Pflug stehn und lehnte sich auf den Stecken und sah den Reiter zu.

Der Bischof ritt zu ihm und sprach: 'Lieber, sag mir die Wahrheit, was hast du gedacht, als du mich mit meinem Zug reiten sahst?' Der Bauer sprach: 'Herr, ich habe gedacht, ob St.

Kilian zu Würzburg auch so geritten sei mit vierzig Pferden.'

Der Bischof sprach: 'Ich bin nicht allein ein Bischof, sondern auch ein weltlicher Fürst. Jetzt siehst du einen weltlichen Fürsten; willst du einen Bischof sehn, so komm auf Unser Frauentag nach Würzburg, so wirst du ihn sehn.'

Da fing der Bauer zu lachen an. Der Bischof fragte, was er lache. Der Bauer sprach: 'Wenn der Fürst des Teufels wird, was tut der Bischof dazu?' Da ritt der Bischof hinweg und hatte genug von ihm.'

Darauf konnte sich damals jeder Leser und Hörer der Geschichte selbst seinen Reim machen. Mit der Frage nach dem Seelenheil des Fürstbischofs spielte der Bauer auf die fragwürdige Doppelrolle der Prälaten innerhalb der Reichskirche an, die ihr Hirtenamt mit dem Machtstreben, der Machtausübung, dem Machtgepränge eines Landesfürsten vereinten.

Drei Jahre nach dem Druck dieser Anekdote forderte das Bauernheer der „fränkischen Nation“ die strikte Gewaltenteilung von geistlichem und weltlichem Amt. Erst die in ihren Einzelheiten, nicht in ihrer Zielsetzung schmähliche Saekularisation der geistlichen Herrschaften anno 1803 hat diese Forderung verwirklicht. Nicht zum Schaden der Kirche

## Unterfrankens Landwirte sind Unternehmer

*Zukunftsperspektiven in der Landwirtschaft*

### *Bäuerinnen und Bauern sind Rückgrat des ländlichen Raumes*

Unsere Bäuerinnen und Bauern bilden heute mit ihrer Tat- und Gestaltungskraft als freie Unternehmerfamilien sowohl gesellschaftlich als auch wirtschaftlich und technisch das Rückgrat des ländlichen Raumes gerade in Franken.

Die Landwirtschaft war und ist Basis und zugleich Motor für mögliche und notwendige Veränderungen in Staat und Gesellschaft. Dies zeigt sich auch an der bewegten Geschichte, die Staat, Kultur und Gesellschaft mit der Landwirtschaft gemeinsam haben. Leibeigenschaft und freies Bauerntum sind Teile der jeweiligen Zeitepoche und Gesellschaftsstruktur. Triebfeder des Wandels in Europa, Deutschland, Bayern und Franken waren stets die Menschen in ihrem Streben nach mehr persönlicher Freiheit, materieller Sicherheit und damit letztendlich Zufriedenheit mit ihrer gesamten Lebenssituation. Begleitet wurden die Veränderungen insbesondere durch den immer schneller voranschreitenden technischen Fortschritt, der in unserer Zeit die Menschen in ihrer Aufnahmefähigkeit zu überholen scheint und Akzeptanzprobleme nicht nur bei Nahrungsmitteln schafft.

### *Landwirtschaft – Basis und Motor für gesellschaftliche Veränderungen*

Stadtgründungen waren nur möglich, da das Landvolk im Mittelalter die Produktionstechniken verbessert hat und somit über die reine Selbstversorgungswirtschaft hinaus gewachsen ist. Die Anwendung der neuen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, sowohl in der Technik mit dem steigenden Maschineneinsatz, als auch in Chemie und Biologie mit den Möglichkeiten der Düngung und des Pflanzenschutzes, sind die Basis zur weiteren

Freistellung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft für die Industrialisierung der Gesellschaften des 19. und 20. Jahrhunderts. Der enorme Strukturwandel in der Landwirtschaft ist deshalb nicht als Fehlentwicklung der Industrialisierung zu betrachten, sondern vielmehr als notwendige Ausgangsbasis mit dem Ergebnis der Verbesserung des Wohlstandes für alle Gesellschaftsgruppen.

### *Neue Aufgaben für die Landwirtschaft:*

#### *Die drei N, Nahrung, Nachwachsende Rohstoffe und Natur*

Gleichzeitig ändern sich in den modernen Industriegesellschaften unter dem Eindruck der Globalisierung und dem Wandel hin zur Medien- und Informationsgesellschaft die Funktionen der Landwirtschaft weg hin zum Dienstleister im ländlichen Raum. Demnach wandelt sich auch das Erscheinungsbild des landwirtschaftlichen Betriebes, den es in der Form des reinen Nahrungsmittelproduzenten und Rohstofflieferanten aus der Vergangenheit nicht mehr geben wird. Die Flächen werden zunehmend für die Produktion von nachwachsenden Rohstoffen für die Industrie und für erneuerbare Energien angebaut. Dies belegt eindrucksvoll die jetzt in Betrieb gehende Biodieselanlage in Ochsenfurt. Die Anforderungen an die Kulturlandschaft ändern sich durch die Freizeit- und Erholungsnutzung und damit auch an den Land- und Forstwirt als Bewirtschafter der überwiegenden Anteile der Freiflächen.

### *Bäuerinnen und Bauern sind Unternehmer mit eigenem individuellem Profil*

In unserer Demokratie und sozialen Marktwirtschaft eingebettet in ein zusammenwach-